

FAUNISTISCHE NOTIZEN

259.

Faunistische Notizen zu Raupenfliegen (Dipt., Tachinidae)

5. Leinatal im Thüringer Wald

Im westlichen Thüringer Wald südwestlich der Stadt Gotha (Bezirk Erfurt) wurden während eines Urlaubsaufenthaltes vom 18. bis 28. August 1982 Raupenfliegen gesammelt. Die Sammelorte Schönau, Engelsbach und Finsterbergen, die vom Autor jeweils zweimal besucht wurden, liegen im Tal der Leina in unterschiedlicher Höhenlage.

Die Abundanz der festgestellten Raupenfliegenarten wurde nach der jeweils höchsten beobachteten Individuenzahl je Art und Sammeltag an einem Fundort bewertet. Dabei bedeuten I = 1 . 5, II = 6 . . . 20, III = 21 . . 50, IV = 51 . 100 und V = 101 . . . 200 Individuen je Art und Tag.

1. 5801 Schönau vor dem Walde

Mischwaldränder und Halbtrockenrasenhänge auf Kalkstein des Waltershäuser Höhenzuges; etwa 350 m über NN. Festgestellte Arten: *Ezovista rustica* (FALL.) I, *Meigenia mutabilis* (FALL.) I, *Blondelia nigripes* (FALL.) II, *Epicampocera succincta* (MG.) I, *Phryxe nemea* (MG.) I, *Platymyia fimbriata* (MG.) I, *Tachina (Echinomyia) fera* (L.) I, *Lydina aenea* (MG.) I, *Eurithia anthophila* (R. D.) I, *Macquartia pubiceps* (ZETT.) I, *Siphona flavifrons* STAEGER I, *Siphona geniculata* (DEG.) I, *Solieria pacifica* (MG.) I, *Trixa conspersa* (HARRIS) II, *Dinera carinifrons* (FALL.) I, *Eriothrix rufomaculata* (DEG.) III, *Voria ruralis* (FALL.) I, *Phasia obesa* (FABR.) II.

2. 5801 Engelsbach

Feuchtwiesen des Leinatales, Fichtenmischwaldränder und Bergwiesen vorwiegend auf Rotliegendem; etwa 400 m über NN. Artenliste: *Meigenia mutabilis* (FALL.) II, *Epicampocera succincta* (MG.) I, *Phryxe vulgaris* (FALL.) I, *Lydella stabulans* (MG.) I, *Erycilla ferruginea* (MG.) II, *Tachina (Echinomyia) fera* (L.) II, *Nowickia atripalpis* (R. D.) I, *Lydina aenea* (MG.) I, *Eurithia anthophila* (R. D.) I, *Macquartia tenebricosa* (MG.) I, *Macquartia pubiceps* (ZETT.) I, *Siphona flavifrons* STAEGER IV, *Siphona geniculata* (DEG.) IV, *Dinera carinifrons* (FALL.) I, *Eriothrix rufomaculata* (DEG.) II, *Phasia obesa* (FABR.) II.

3. 5803 Finsterbergen

Fichtenforste und Kahlschläge bei etwa 500 m über NN: *Macquartia tenebricosa* (MG.) I, *Siphona flavifrons* STAEGER III, *Dinera carinifrons* (FALL.) I, *Phyllomyia volvulus* (F.) II. Bemerkenswert erscheinen vor allem der Nach-

weis von *Nowickia atripalpis* (R. D.), das häufige Vorkommen von *Siphona flavifrons* STAEGER und die Feststellung der seltenen *Macquartia pubiceps* (ZETT.).

Nowickia atripalpis (ROBINEAU-DESVOIDY, 1863)

Die Arten *Nowickia atripalpis* (R. D.) und *Nowickia ferox* (PANZER) wurden von vielen Autoren nicht getrennt. Beide gelten als weit verbreitet in Europa und der Paläarktis (MESNIL, 1944–1975; HERTING, 1984). Einen ersten Hinweis auf das Vorkommen von *Nowickia atripalpis* (R. D.) in der DDR gab HERTING (1963) mit der Fundortangabe „Umgebung Berlin“ (2). Die weiteren überprüften Fundorte für die beiden Arten *N. atripalpis* und *N. ferox* in der DDR sind in Abbildung 1 zusammengestellt.

Von *Nowickia atripalpis* (R. D.) konnte 1 ♀ am 24. August 1982 bei 5801 Engelsbach (10) an einem Waldrand auf Blüten gefunden werden (400 m über NN). Weiterhin wurden bereits am 11. 7. 1980 2 ♂♂ und 1 ♀ dieser Art auf Wiesen oberhalb des Bahnhofes von 6054 Gehlberg (12) bei Oberhof im Thüringer Wald beobachtet (700 m über NN). RIEDEL (1934) hat die Art bei Frankfurt/Oder (5) nicht gefunden. Dort wurde ausschließlich die ähnliche *Nowickia ferox* (PANZER) festgestellt. Auch bei Dessau (7) konnte nur *N. ferox* nachgewiesen werden (ZIEGLER, 1984). Ebenso fand der Autor die Art *N. ferox* am 14. 7. 1977 in der Umgebung von 1607 Niederlehme (4) bei Königs Wusterhausen und am 3. 9. 1981 und 25. 7. 1985 auf den Kernbergen bei 6900 Jena (9) sowie alljährlich im Juli und August im Kützauer Forst bei 3271 Hohenwarthe (3) nordöstlich von Magdeburg. In den Sammlungen des Museums der Natur Gotha und des Kulturhistorischen Museums Magdeburg sind alte Belege von *N. ferox* aus 3720 Blankenburg am Harz (6) und 5800 Gotha (8) vorhanden. Dagegen beziehen sich KRAMERs Angaben zu *N. ferox* (KRAMER; 1911, 1917) fast ausschließlich auf die Art *Nowickia atripalpis* (R. D.), wie eine Überprüfung des Sammlungsmaterials ergab. In der Sammlung KRAMER (Staatliches Museum für Naturkunde Görlitz) finden sich aus dem Gebiet der DDR folgende Belege von *N. atripalpis*: 2228 Lubmin (1) bei Greifswald (2. 7. 1924) — Schmücke (11) bei 6055 Oberhof, Thüringer Wald, 900 m über NN (27. 7. 1906) — 6825 Schwarzburg (13) in Thüringen bei Bad Blankenburg, etwa 400 m über NN (29. 7. 1906) — 8701 Großhennersdorf (14) nördlich von Zittau, 300 . . 400 m über NN (15. 7.—30. 9./1902—1906) — 8806 Oybin (15) im Zittauer Gebirge, 500 . . 600 m über NN (2. 7. 1919).

In der Slowakei (ČSSR) kommt *Nowickia atripalpis* (R. D.) nur in der montanen Zone in einer Höhenlage von etwa 1000 m über NN vor und gilt als reine Gebirgsart, während *N. ferox*

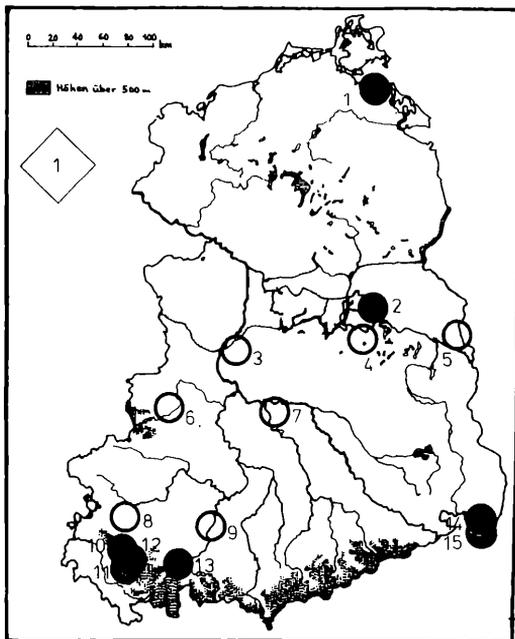


Abb. 1: Fundorte von ● *Nowickia atripalpis* (R. D.) und ○ *Nowickia ferox* (PANZER) in der DDR. Numerierung der Fundorte s. Text.

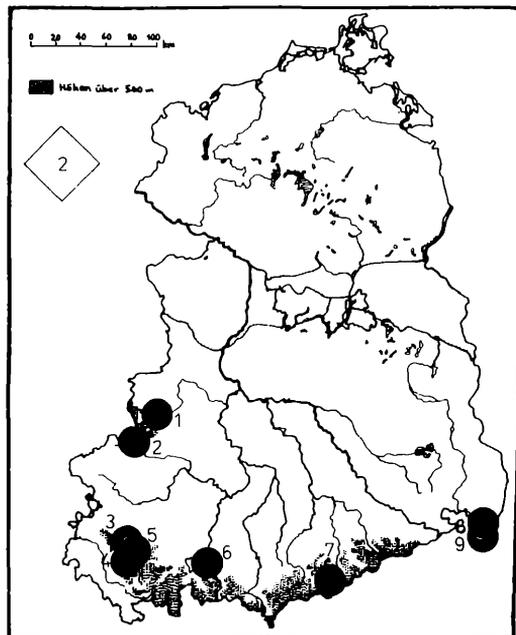


Abb. 2: Fundorte von *Siphona flavifrons* STAEGER in der DDR.

(PANZER) in den Tälern und niedrigen Lagen zu finden ist (ČEPELÁK 1965, 1967). HERTING (1957, 1963) hat die Art *N. atripalpis* dagegen auch im nordwestdeutschen Tiefland bei Meppen (BRD) gefunden. Ebenso ist sie auch in Nordwestpolen gesammelt worden: Neustettin = Szczecinek, ehem. Pommern, 1895, 1♂, coll. ZIEGLER. In welchem Umfang *N. atripalpis* das Tiefland der DDR besiedelt ist noch unklar. Zumindest scheint *Nowickia atripalpis* (R. D.) in den relativ trockenwarmen Tieflandsgebieten der mittleren und südlichen DDR nicht vorzukommen, welche, im Gegensatz dazu, das Hauptverbreitungsgebiet von *Nowickia ferox* (PANZER) darstellen (Abb. 1). Der Autor konnte bisher kein gemeinsames Auftreten beider Arten an einem Fundort beobachten. *N. atripalpis* wurde in einer Generation im Jahr zwischen dem 2. 7. (1919, leg. KRAMER) und 30. 9. (1905, leg. KRAMER) gefunden.

Siphona flavifrons STAEGER, 1849

Diese Art scheint zu Massenauftritten zu neigen. KRAMER (1911) berichtet von „un glaublichen Mengen“ im Jahre 1904 bei 8701 Großhennersdorf (8) bei etwa 300 . 400 m über NN und über ein häufiges Auftreten in den Bergwäldern der Oberlausitz (9) bei etwa 400 . 600 m über NN (Abb. 2). Auch MESNIL (1944 bis 1975) sagt, die Art wäre „manchmal lokal sehr häufig“ Im Leinatal fand sich *S. flavifrons* in Mengen vor allem an den Blüten von

Senecio nemorensis L. und *Solidago virgaurea* L. oder war in der Krautschicht zu keschern. Obwohl die Art an ihren Fundorten oft keine Seltenheit ist, sind bisher keine Wirte bekannt. Damit ist unklar, ob *Siphona flavifrons* STAEGER ebenso wie die verwandte *Siphona geniculata* (DE GEER) in den Larven von Tipulidae (Schnaken) parasitiert oder Lepidopterenparasit ist, wie einige andere *Siphona*-Arten.

An weiteren Fundorten führt RIEDEL (1918) ein Exemplar aus Pößneck (6) an (26. 7. 1906), und RAPP (1942) bezieht sich auf diese Angabe. Außerdem nennt RAPP (1942) weitere Fundorte, wobei sich wohl nur die Angaben vom Juli und August aus dem Thüringer Wald tatsächlich *S. flavifrons* zuordnen lassen (5804 Friedrichroda [3] und 5801 Schnepfenthal [3]). Für das Erzgebirge notierte LANGE (1898) die Art aus der Umgebung von 9300 Annaberg-Buchholz (7). In der Sammlung KRAMER befinden sich 40 Exemplare der *S. flavifrons*. Sie stammen von 8701 Großhennersdorf (8), 8808 Niederoderwitz (8) und 8700 Löbau (8) aus Höhenlagen von etwa 300 . 400 m über NN und aus 6054 Gehlberg (5) im Thüringer Wald bei 700 m über NN. In der Sammlung des Museums für Naturkunde der Humboldt-Universität zu Berlin befinden sich zwei Exemplare von *S. flavifrons* aus Ilfeld im Harz (2), leg. DUDA 1914, etwa 300 m über NN. Der Autor konnte die Art auch im Schneetiegel bei 6054

Gehlberg (5), auf der Schmücke (4) und bei 6055 Oberhof (4) zwischen 600 und 900 m über NN manchmal zahlreich auf Blüten von *Senecio nemorensis* L. beobachten (24. 7.–5. 9./1981 bis 1984). Weiterhin wurde *flavifrons* am 31. 7. 1982 (1 ♂) und 18. 8. 1984 (2 ♂♂, 2 ♀♀) auf *Chrysanthemum vulgare* L. im Bodetal bei Rübeland (1) im Harz gefunden (etwa 350 m über NN – leg. ZIEGLER).

Auffällig ist die Verteilung der bekannten Fundorte in der DDR ausschließlich in der collinen und montanen Gebirgstufe, während *Siphona flavifrons* STAEGER in Dänemark und Schweden auch ein Bewohner des Tieflandes ist (ANDERSEN 1982). Die Art wurde in der DDR am häufigsten Ende Juli bis Ende August gefunden, wobei der früheste Termin am 27. 6. lag (1914, leg. DUDA) und der späteste Fund der einbrütigen Art am 5. 9. (1981, leg. ZIEGLER) erfolgte.

Für die Möglichkeit, Material der o. g. Museen untersuchen zu können, danke ich Frau BÖTTCHER (Magdeburg), Herrn FRANKE (Görlitz), Herrn Dr. SCHUMANN (Berlin) und Herrn Dr. ZIMMERMANN (Gotha). Ebenso danke ich Herrn K. ARNOLD (Geyer) für seine Hinweise und Unterstützung betreffs der Veröffentlichung von LANGE (1898).

Literatur

- ANDERSEN, S. (1982): Revision of European species of *Siphona* Meigen (Diptera: Tachinidae). – Ent. scand., 13, 149–172.
- ČEPELÁK, J. (1967): Erste Ergebnisse über das Vorkommen und die Ökologie der Raupenfliegen des Berges Polána (Larvaevoridae, Dipt.). – Acta Zoot. Univ. Agricult. Nitra, 16, 113–122.
- ČEPELÁK, J., & M. SLAMEČKOVÁ (1965): Eiszeiten als ökologischer Faktor bei der Entstehung und Verbreitung einiger Arten von Höheren Fliegen. Sammelchrift der Referate v. Seminar „Über die Entwicklung der nacheiszeitlichen Fauna in der Slowakei“. Inf. zprávy Vysoké školy poľnohospodárskej v Nitre, Biol. základy poľnohosp., 1–4, 65–71.
- HERTING, B. (1957): Die Raupenfliegen (Tachiniden) Westfalens und des Emslandes. – Abh. Landesmus. Naturk. Münster, 19, 1–40.
- HERTING, B. (1963): Beiträge zur Kenntnis der europäischen Raupenfliegen (Dipt., Tachinidae) VII. – Mitt. schweiz. ent. Ges., 35, 105–112.
- HERTING, B. (1984): Catalogue of Palearctic Tachinidae (Diptera). – Stuttg. Beitr. Naturk. (A), 369, 1–228.
- KRAMER, H. (1911): Die Tachiniden der Oberlausitz. – Abh. naturf. Ges. Görlitz, 27, 117–166.
- KRAMER, H. (1917): Die Musciden der Oberlausitz. – Abh. naturf. Ges. Görlitz, 28, 257–287.
- LANGE (1898): Bericht über den Annaberg-Buchholzer Verein für Naturkunde, 10, 87–90.
- MESNIL, L. P. (1944–1975): Larvaevorinae. In LINDNER: Die Fliegen der paläarktischen Region, 64g, 1–1435.
- RAPP, O. (1942): Die Fliegen Thüringens unter besonderer Berücksichtigung der faunistisch-ökologischen Geographie. – Erfurt, 375–436.
- RIEDEL, M. P. (1918): Dipteren aus der Umgebung von Pößneck (Thüringen). – Intern. Entom. Zeitschrift Guben, 17, 1–20.

RIEDEL, M. P. (1934) Die bei Frankfurt (Oder) vorkommenden Arten der Dipteren-Familie Tachinidae (einschl. Sarcophagidae). – Dt. Entom. Z., 1934, 252 bis 272.

ZIEGLER, J. (1984): Raupenfliegen aus der Umgebung von Dessau (Diptera, Tachinidae). – Dt. Entom. Z., N. F. 31, 41–68.

ZIEGLER, J. (1985): Faunistische Notizen zu Raupenfliegen (Dipt., Tachinidae), 4. Ueckerkmünder Heide. – Ent. Nachr. u. Berichte, 29, 82–84.

Anschrift des Verfassers:

Joachim Ziegler
Julius-Fučík-Straße 10
Magdeburg
DDR - 3035

260.

Die Mesapamea-Population im Raum Sondershausen – Analyse einer Lichtfallen-Ausbeute (Lep., Noctuidae)

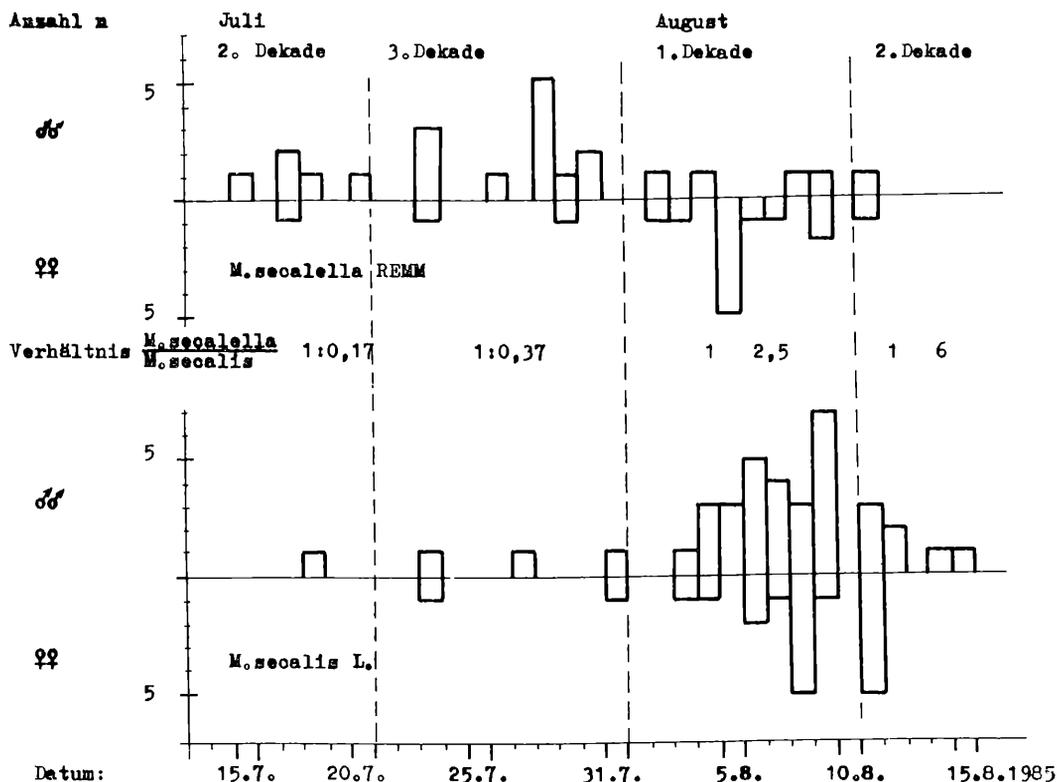
In der Arbeit von HEINICKE & WEIDLICH (1985) zum Vorkommen der neuerkannten Noctuidenart *Mesapamea secalella* REMM, 1983 in der DDR wird darauf verwiesen, daß die Biotopansprüche von *Mesapamea secalella* REMM und *Mesapamea secalis* L. zur Zeit noch nicht sicher unterschieden werden können. Um zur Frage der Ansprüche beider Arten an den Lebensraum und zur Flugzeit weitere Daten zu sammeln, wurden 1985 alle Falter der Gattung *Mesapamea* aus der Reusenlichtfalle des Autors entnommen und durch Genitaluntersuchung auf ihre Artzugehörigkeit überprüft.

Der Standort der Lichtfalle war ein Berggarten an der Nordostseite des Frauenberges bei Sondershausen (MTB Nr. 4630/4631; an der MTB-Grenze), der von etwa 1 ha üppiger, blumenreicher Trockenrasenvegetation, Hecken und artenreichem Laubmischwald umgeben wird. Höhenlage etwa 300 m ü. NN. (vgl. LÖBEL 1986). Getreidefelder befinden sich nicht im Einzugsbereich der Lichtfalle, in der Grasflur dominieren Schwingelarten (*Festuca* sp.).

Ergebnisse

Von 93 erbeuteten und genitaluntersuchten Faltern erwiesen sich 23 Männchen und 15 Weibchen (38 Falter = 40,9 %) als *Mesapamea secalella* REMM, während 37 Männchen und 18 Weibchen (55 Falter = 59,1 %) *Mesapamea secalis* L. zuzuordnen waren. Die Determination der männlichen Genitalpräparate war unproblematisch und in jedem Fall eindeutig, die Zuordnung der Weibchen-Präparate war in einigen Einzelfällen erst nach sorgfältigem Vergleich möglich.

Die Abbildung (Anflugdiagramm) stellt die zeitliche Differenzierung beider Arten dar. Das Verhältnis „*secalella* : *secalis*“ in den einzelnen Dekaden charakterisiert die frühere Flugzeit von *M. secalella* (etwa 10 Tage, [HEINICKE & WEIDLICH]) auf dem Gebiet der DDR bei gleichzeitiger, breiter Überschneidung der Flugzeiten beider Arten.



Das dargestellte Ergebnis läßt folgende Aussage zu:

In dem beschriebenen Lebensraum kommen beide Arten nebeneinander vor. Das geringe Überwiegen der *secalis*-Population erlaubt zunächst keine sichere Aussage zu möglicherweise unterschiedlichen Biotopansprüchen beider Arten. BRUUN (1985) stellte in Südwestfinnland vergleichbare Lichtfallen-Analysen an 398 *Mesapamea*-Faltern an und fand dabei 100 *secalella*- und 298 *secalis*-Exemplare. Die Flugzeit begann später und dauerte länger (23. 7.—14. 9. 1985), wobei *Mesapamea secalella* das Häufigkeitsmaximum etwa 5–7 Tage später als *secalis* erreichte und länger nachweisbar war.

Die Interpretation dieser aus Nordeuropa stammenden, abweichenden Flugdaten wird erst durch Einbeziehung weiterer Untersuchungen sinnvoll. Inwieweit *Mesapamea secalella* und *Mesapamea secalis* ökologisch differenziert sind, wird eventuell dann einschätzbar, wenn Untersuchungen zum Mengenverhältnis beider Arten zueinander über die gesamte Flugzeit (!) für Kulturlandschaften, Mittelgebirgsregionen,

Heidegebiete mit Sandböden, Feuchtbiopten und typische Xerothermbiotopen in verschiedenen Gebieten Europas durchgeführt und miteinander verglichen worden sind. Die bisher vorliegenden Ergebnisse sprechen eher gegen eine ökologische Differenzierung der beiden, sehr nahe verwandten Arten.

Literatur

- BRUUN, H. (1985): Förändringar i mängdförhållandet mellan *Mesapamea secalella* REMM och *M. secalis* (L.) under flygperioden. — *Baptria* 10, 125–126.
- HEINICKE, W., & M. WEIDLICH (1985): *Mesapamea secalella* REMM, 1983, eine für die DDR neue Noctuidenart (Lep., Noct.). — *Ent. Nachr. Ber.* 29, 145–153.
- LÖBEL, H. (1986): Die Reusenlichtfalle als Arbeitsmittel für faunistische und phänologische Untersuchungen bei Lepidopteren (Lep.). — *Ent. Nachr. Ber.* 30.
- REMM, H. (1983): Novye vidy sovok (Lepidoptera, Noctuidae) iz SSSR. — *Entomol. Obozr.* 62, 596–600.

Anschrift des Verfassers:
 Dr. med. Hans Löbel
 Wilhelm-Külz-Straße 11
 Sondershausen
 DDR - 5400

261.

Neuer und westlichster Fundort von *Opilo pallidus* (OLIVIER) für die DDR aus dem Bezirk Magdeburg (Col., Cleridae)

Verbreitung: Die Gattung *Opilo* LATREILLE ist mit nur 3 Arten in Mitteleuropa vertreten. Das Verbreitungsgebiet der Art *O. pallidus* (OLV.) erstreckt sich nach LOHSE (1979) vom südöstlichen Mitteleuropa (Burgenland, Niederösterreich, CSSR) über Sachsen, die Mark, Mittelelbe (DDR) bis ins nordöstliche Niedersachsen (BRD). Sie gilt in allen genannten Landschaften als selten bis sehr selten.

DDR-Nachweise Die Angaben in HORION (1953) sind schon etwas veraltet, speziell für das Mittelelbe-Gebiet, die wohl alle von BORCHERT (1951) stammen. Leider sind der Abkürzungsmanie von BORCHERT (1951) keine genauen Fundorte für den Bezirk Magdeburg zu entnehmen. Neuere Funddaten vom Gebiet der DDR teilte mir freundlicherweise der DDR-Bearbeiter für die Cleridenfauna, H. KÜHNEL (Köthen), mit, dem auch das hier genannte Belegexemplar zur Bestätigung meiner Determination vorlag. Danach sind in der DDR folgende Vorkommen bekannt: Umgebung Berlin und Potsdam (Finkenkrug, Falkenhagen), Frankfurt/Oder (Beeskow) und Mittel-elbe-Gebiet (Dessau, Lödderitz). Aus den genannten Gebieten ist die Art *O. pallidus* seit langem als selten bekannt.

Biologie Nach HORION (1953) ist *O. pallidus* bei uns an alte Eichen gebunden und entwickelt sich in deren Ästen, wo sie anderen Käferlarven nachstellt. Es ist wahrscheinlich eine akrodendrische Art, d. h., sie lebt überwiegend in den Ästen der Wipfelregionen und wird deshalb nur selten erbeutet. Am ehesten findet man sie nach einem starken Sturm, der dürre und kranke Äste aus der Wipfelregion zu Boden wirft. — Diese Angaben treffen jedoch teilweise für meinen Fund nicht zu.

Fundumstände Bei einer Exkursion am 27. 7. 1985 (auf der Suche nach Cerambyciden), etwa 1 km nordöstlich von Staßfurt im MTB-Quadranten DDR-4135/II, erbeutete ich beim Abklopfen eines Ulmenauswuchses in einem Trockenrasenhang etwa 50 cm über dem Erdboden ein Exemplar des *Opilo pallidus* (OLIVIER). An der Hangoberkante auf einem Feldweg standen nur mehrere alte Ulmen, aber keine Eichen. Morsche dürre Äste waren ebenfalls nicht vorhanden. Außer Holunder und Ulmenauswuchs waren in diesem Habitat keine anderen Sträucher oder Baumarten vorhanden. Da die Cleriden (ähnlich den Cicindeliden) bei entsprechenden Temperaturen schnelle Kurzstreckenflieger sind, kann ein Zuflug aus den am Bodeufer vorhandenen kleineren Eichenbeständen durchaus möglich gewesen sein. Am 27. 7. 1985 lagen die Temperaturen (mittags) bei etwa 26–28 °C.

Danksagung: Für die Mitteilung der faunistischen Daten danke ich recht herzlich Herrn H. KÜHNEL (Köthen) und für fachliche Unterstützung meinem Freund Dr. J. MÜLLER sowie für die Maschinenschrift dessen Ehefrau Edda MÜLLER (Magdeburg).

Literatur

BORCHERT, W. (1951): Die Käferwelt des Magdeburger Raumes. — Magdeburger Forschungen. Bd. 2.
 HORION, A. (1953): Faunistik der mitteleuropäischen Käfer. Sonderbd. 3. — München.
 LOHSE, G. A. (1979): Familie Cleridae. In: FREUDE/HARDE/LOHSE, Die Käfer Mitteleuropas. Bd. 6. — Krefeld.

Anschrift des Verfassers:

Wolfgang Ciupa
 Schulstraße 34
 Staßfurt
 DDR - 3250

262.

Massenaufreten von *Dasychira pudibunda* L. (Lep., Lymantriidae)

Am 21. September 1985 fand ich auf einer Exkursion im Wald zwischen Oberdorla und Heyerode (MTB 4828), Kreis Mühlhausen (Thüringen), massenhaft Raupen des Rotschwanzes *Dasychira pudibunda* L. Aufmerksam wurde ich durch völlig kahle Rot-Buchen. Viele tausend Raupen liefen an den Buchenstämmen (*Fagus sylvatica*) in Richtung Krone, obwohl dort kein Blatt mehr vorhanden war. Am Fuße dieser Buchen lagen tote und noch lebende



Abb. 1: Aufwärtsstrebende Raupen von *Dasychira pudibunda* L.

Raupen dicht an dicht, so daß vom Erdboden nichts mehr zu sehen war.

Außer Rot-Buchen waren Hainbuchen, Bergahorn und Weißdorn befallen. Doch auch



Abb. 2: Raupen von *Dasychira pudibunda* L. am Stamme einer Rot-Buche.



Abb. 3: Tote Raupen von *Dasychira* am Fuße einer Rot-Buche.

Alle Fotos vom Verfasser.

Große Brennessel und Gräser dienten als Futterpflanzen. Während die abseits von diesem Zentrum gefundenen Raupen meist gelb gefärbt waren, traten hier überwiegend (etwa 90 Prozent) dunkle Tiere — braun in vielen Nuancen, silbergrau und schwarz — auf.

Die teilweise schon stattgefundene Verpuppung war im Bodenlaub und in der Krautschicht erfolgt. Zu ähnlichen Massenauftritten kam es im Gebiet schon 1952 und 1984.

Anschrift des Verfassers:

Manfred Peter
Steinweg 14
Mühlhausen
DDR - 5700

ZUCHTBERICHTE

29.

Grundlagen der Schmetterlingszucht

1. Mitteilung: Einführung in die Schmetterlingszucht

Vorbemerkungen

Entsprechend der wachsenden Bedeutung der Schmetterlingszucht für Artenschutz, Art-erhaltung und die rasche Klärung biologischer Probleme in diesem Zusammenhang, macht es sich dringend erforderlich, einem breiten Leserkreis gesichertes Wissen, Informationen und Anregungen dafür zu geben sowie Literatur zu referieren, zu kommentieren und zu zitieren, die nicht allgemein zugänglich ist. Der Verfasser hat die Absicht, in lockerer Abfolge verschiedener Mitteilungen, Grundlagenkenntnisse zur Schmetterlingszucht anhand der Literatur und eigener Erfahrungen zu vermitteln. So sollen u. a. technische Hilfsmittel, künstliche Paarungsmethoden, Falterfütterung sowie Tagfalter- und Nachtfalterzucht und der Aufbau von Zuchtstämmen besprochen werden.

Hinweise, eigene Erfahrungen und Wünsche der Leser für weitere Mitteilungen erbittet der Verfasser, um diese in unserer Litreatur vorhandene Lücke so zu schließen, daß alle interessierten Entomologen ein Arbeitsmaterial in die Hand bekommen, das sie gern lesen und vor allem die Jüngeren befähigt werden, auf diesem Gebiet wissenschaftlich zu arbeiten. Jede Einzelheit aus Zuchten sollte notiert und erfaßt werden, besonders auch durch Fotodokumentation. Diese Daten zu sammeln und sinnvoll zu speichern, wird eine wichtige Aufgabe der in unserer Republik zu gründenden Arbeitsgemeinschaft Insektenzucht sein. Schmetterlingszucht aus kommerziellen Gründen muß strikt abgelehnt werden.

Begriffsbestimmungen und allgemeine Regeln für die Zucht
Es sollte zwischen „Zucht“ und „künstlicher Nachzucht“ unterschieden werden. Während der Begriff „Zucht“ die einfache Ei- (ex ovo) bzw. Raupenzucht (ex larva) zum Falter bezeichnet und an dieser Stelle abbricht, versteht man unter „künstlicher Nachzucht“ schlechthin die Weiterzucht über eine oder mehrere Generationen. Hierin liegt eine Reihe von Problemen begründet, derer sich weitere Mitteilungen dieser Publikation u. a. annehmen werden: Paarung, Falterfütterung, Zuchtstamm.

Schmetterlingseier, ob zufällig oder aus Nachzucht erlangt, entlassen in der Regel 10–14 Tage nach dem Ablegen die Räumchen, ausgenommen überwinterte Eier. Ausnahmen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten und Berichte](#)

Jahr/Year: 1986

Band/Volume: [30](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Faunistische Notizen. 121-126](#)